

von nun an nicht mehr einen Vorrat an Waffen, sondern ein zum Arsenal umgeschaffenes Land, in dem alle Unbewehrten Rüstung schmieden. Rüstung aber besteht aus jedem erdenklichen Stoff, den die Erde erzeugt.“ Also: „Mobilmachungspläne für den wirtschaftlichen Feldzug“ und den kommenden Krieg. Denn der heutige Krieg, „wie er auch ausgehen mag, wird keiner einzigen Macht ihre letzten Wünsche stillen, ja nicht einmal einer einzigen ihre Opfer voll ersetzen. Wohl aber werden zu den alten Haßgefühlen neue, durch Schuldfragen geschärfte, erwachen. Der Nationalismus erwacht nicht nur neu auf politischem, sondern vor allem auf wirtschaftlichem Gebiet.“

Der Weg des Willens.

Vom deutschen Volk rühmt Herr Rathenau wie von einem Rennpferd, daß es „bis an die äußerste Grenze der Kraft jede geforderte Leistung hergibt“. „Pflichtbewußtsein ist nicht der Ausdruck dieses Verhältnisses, noch weniger ist es blinder Gehorsam, weil freie Neigung mitspricht, am nächsten ist es kindlicher Folgsamkeit verwandt“. Wir wissen es, leider. In einem solchen Volke ist jede Mystifikation, sogar ein Walter Rathenau möglich. Denn man lasse sich nicht täuschen; er mystifiziert so bewußt, wie er im Frühjahr 1915 in einer Halle der A. E. G. die Leichenfeier seines Vaters zelebrierte.

Rathenau weiß: „Der Mangel an Stabilität, die Ueberraschungsgefahr, die aus plötzlich auftretenden, undurchsichtigen und undurchdachten Zielen entsteht, verbunden mit stärkster militärischer Macht, feudaler Atmosphäre und der fast widerstandslosen Lenksamkeit eines vertrauensseligen Volkes: das ist die Gruppe der Voraussetzungen, die unsere Gegner mit dem Namen Militarismus bezeichnet haben.“ Doch das hindert ihn nicht, diese Mächte für seinen Ehrgeiz auszubeuten und dadurch die Nation weiter zu verdächtigen. Er weiß: „in Europa leben heute wohl tausend Menschen, deren Augen sehend geworden sind. Sie tragen in sich den Maßstab einer neuen Wertung und mehr: ihnen ist der verhängnisvolle Blick verliehen,